

Vier Tiergedichte

Rainer Maria Rilke
(1875-1926)

DER PANTHER

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
So müd geworden, daß er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
Und hinter diesen Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
Der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
Ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
In der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
Sich lautlos auf. - Dann geht ein Bild hinein,
Geht durch der Glieder angespannte Stille -
Und hört im Herzen auf zu sein.

Stefan George
(1868-1933)

Meine weißen ara haben safrangelbe kronen
Hintern gitter wo sie wohnen
Nicken sie in schlanken ringen
Ohne ruf ohne sang
Schlummern lang
Breiten niemals ihre schwingen -
Meine weißen ara träumen
Von den fernen dattelbäumen.

Joachim Ringelnatz
(1883 - 1934)

IM PARK

Ein ganz kleines Reh stand am ganz kleinen Baum
Still und verklärt wie im Traum.
Das war des Nachts elf Uhr zwei.
Und dann kam ich um vier
Morgens wieder vorbei,
Und da träumte noch immer das Tier.
Nun schlich ich mich leise - ich atmete kaum -
Gegen den Wind an den Baum,
Und gab dem Reh einen ganz kleinen Stips.
Und da war es aus Gips.

LINUS KEFER
1909-2001

LAUTLOS

DAS IST DIE WEISSE MITTAGSKATZE!
ÜBER DIE GLÜHENDEN DÄCHER
DES SOMMERS
WANDERT SIE LAUTLOS
AUF NACKTEN ZEHEN.
MANCHMAL HEBT SIE
DIE SAMTENE PFOTE UND SCHLÄGT
DEN RAUCH AUS DEM SCHORNSTEIN
ZU BODEN

Platz für dein Bild:

Überlege:

- * Welches Gedicht könnte dein Lieblings(tier)gedicht werden? Erkläre warum.
- * In diesen Gedichten geht es immer auch um mehr als um Tiere: Was könnte das sein?
- * Welches Schriftbild gefällt dir besonders? Wodurch?